KOMMENTAR 11.01.2016 | Christian Koch

Schluss mit dem Saudi-Bashing!

Weshalb die aktuelle Kritik an Riad völlig überzogen ist.

Nicht nur seit der Vollstreckung der Todesstrafe an 47 Menschen Anfang 2016 in Saudi-Arabien steht das Königreich unter Dauerbeschuss der Medien. Auch von offizieller Seite wurde das Land in letzter Zeit scharf kritisiert und verurteilt. Der Bundesnachrichtendienst (BND) schrieb zum Beispiel in einer im Dezember 2015 erstellten Analyse Saudi-Arabien eine „destabilisierende" Rolle in der arabischen Welt zu, getrieben durch eine „impulsive Interventionspolitik". Vize-Kanzler Sigmar Gabriel betonte Anfang Dezember, man sollte dem Königreich klarmachen, „dass die Zeit des Wegschauens vorbei ist". Selbst das außenpolitische Leitmedium der USA, die Fachzeitschrift „Foreign Affairs", forderte Anfang Januar, es sei höchste Zeit, in den Beziehungen zu Riad die Samthandschuhe auszuziehen.

Bei allem Verständnis für die Kritik an Saudi-Arabien, etwa an seiner Menschenrechtspolitik, ist die gegenwärtige Berichterstattung über das Land und seine Politik nicht stichhaltig. Wie so oft missdeutet sie die Position des Königreichs innen- und außenpolitisch. Ein Versuch, die aktuelle Situation aus der Sicht Riads zu bewerten, scheint daher angezeigt.

Seit dem amerikanischen Einmarsch in den Irak im Jahr 2003 sieht man aus Riad zu, wie die staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen im Nahen Osten schrittweise zerfallen und die Gefahr für Stabilität und Sicherheit des Königreichs zunimmt. Heute fühlt sich Saudi-Arabien von Instabilität umgeben.

Heute fühlt sich Saudi-Arabien von Instabilität umgeben.

Staaten wie Syrien, Libyen und Jemen droht der totale Staatszerfall. Nichtstaatliche Akteure wie die Hisbollah oder die Huthi-Rebellen, die sich nicht an allgemeine völkerrechtliche Regeln halten, weiten ihre Einflusssphären aus, unterstützt durch den Iran. Länder wie Ägypten, Libanon oder Tunesien könnten ihnen folgen, sollte es nicht zu einem – an ein Wunder grenzenden – Wandlungsprozess

kommen, durch den die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme, mit denen diese Länder zu kämpfen haben, gelöst werden.

Nichts raubt den Herrschern der Golfmonarchien, vor allem Saudi-Arabien, mehr den Schlaf als die Vorstellung einer Region, die im Chaos versinkt. Denn mit Chaos steigen die Unberechenbarkeit und die Gefahr, die Kontrolle auch über das eigene Land zu verlieren.

Um eine weitere Destabilisierung zu verhindern, kämpft Saudi-Arabien seit geraumer Zeit gegen den Strom. Bereits im Jahr 2003 warnte man die USA vor einem Einmarsch in den Irak, da man sich nicht sicher war, ob die USA in der Lage sein würden, für eine stabile regionale Nachkriegsordnung zu sorgen. Mehr als zehn Jahre später kann man nur zu dem Schluss kommen, dass die Saudis Recht hatten.

In Bezug auf Syrien hat das Königreich zuerst versucht, die Regierung Assad zu überzeugen, auf die friedlichen Proteste des Landes einzugehen, um eine Eskalation zu vermeiden. Allerdings wurden die Ratschläge ignoriert. Heute ist Riad überzeugt, dass es eine Lösung der Syrien-Krise nur ohne Baschar al-Assad geben kann, der für die große Mehrzahl der Toten in seinem Land verantwortlich ist. Doch die internationale Gemeinschaft verhandelt über Übergangsalternativen mit Assad, sodass der Präsident noch bis 2017 im Amt bleiben könnte. Dies wäre ein fataler Fehler aus saudischer Sicht. Mit Assad würden das Elend in Syrien und dessen Folgen, wie der Flüchtlingsstrom Richtung Europa, nur verlängert.

Saudi-Arabien sieht zwei weitere Gefahren. Zum einen erhalten in der derzeitigen Phase extremistische Terrorgruppen weiter Zulauf. Diese Gruppen verbreiten nicht nur Terror, sie fordern auch die staatlichen Strukturen in der Region heraus. Für Gruppen wie den „Islamischen Staat“ (IS) ist das Königreich Saudi-Arabien das ultimative Ziel, um die Herrschaft über die heiligen Städte Mekka und Medina zu erringen und so das islamische Kalifat endgültig ins Leben zu rufen. Im Jahr 2015 hat allein der IS vier größere Anschläge in Saudi-Arabien verübt, bei denen mehr als 50 Menschen ums Leben kamen. Anders als in den Medien oft dargestellt, ist die Unterstützung dschihadistischer Terrorgruppen keine Staatspolitik des Königreichs. Auch kämpfen weitaus mehr Europäer für den IS als Saudis. In Saudi-Arabien gilt eine Beteiligung an den Auseinandersetzungen in Syrien und Irak als Straftat. In den Führungsstrukturen des IS befinden sich keine Saudis.

Saudi-Arabien hat aus

Saudi-Arabien hat aus den Fehlern der

den Fehlern der Vergangenheit gelernt, der Terrorismus wird nunmehr rigoros bekämpft.

Vergangenheit gelernt, der Terrorismus wird nunmehr rigoros bekämpft. Mehrere Terroranschläge, darunter auch in Europa, sind bereits durch Hinweise des saudischen Geheimdienstes vereitelt worden. Gegenteilige Darstellungen, etwa die fortgesetzte Finanzierung von Terrorgruppen durch Saudi-Arabien, entsprechen nicht der Wahrheit.

Die zweite Gefahr ist die kontinuierliche Ausweitung des iranischen Einflusses im Nahen Osten. Aus der Sicht Riads forciert Teheran den Zerfall der Region durch Unterstützung von Milizen wie der Hisbollah im Libanon und in Syrien, der Huthi-Rebellen im Jemen oder diverser schiitischer Gruppierungen im Irak. Deren einziges Ziel ist es, die Integration der sunnitischen Bevölkerung zu verhindern, um so eine stabile Regierung in Bagdad herbeizuführen. Das Atomabkommen mit dem Iran hat man in Riad zwar vorsichtig begrüßt, man ist aber überzeugt, dass der Iran den Abschluss des Abkommens nur dazu nutzen wird, um seinem Ziel eines militärischen Atomprogramms näherzukommen. Unterdessen wird Teheran das Geld, das durch die Aufhebung der Sanktionen wieder verfügbar wird, einsetzen, um die oben genannten Gruppen weiter zu unterstützen.

Saudi-Arabien ist bereit, die Beziehungen zum Iran wieder zu normalisieren. Ein solcher Schritt kann aber nur erfolgen, wenn der Iran bereit ist, seine Politik der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Golfmonarchien zu beenden und endlich die Interessen der arabischen Golfstaaten anzuerkennen. Bis dahin sei dem Westen geraten, seine Annäherung an Teheran, wenn überhaupt, nur langsam und mit großer Zurückhaltung zu betreiben.

Ein Wort zur Innenpolitik: Saudi-Arabien befindet sich momentan in einem komplexen Transformationsprozess, der dem Land tiefgreifende Veränderungen bescheren wird. Der gegenwärtige Übergang der Thronfolge auf die nächste Generation der al-Saud ist für das Königreich eine neue Erfahrung. Ziel ist, das Land langfristig stabil aufzustellen. Auch werden, was die Wirtschaft betrifft, Reformmaßnahmen durchgeführt, die das Königreich grundlegend verändern werden. Ein diesbezüglicher „Nationaler Transformationsplan“ soll Ende Januar 2016 veröffentlicht werden. Es gibt viele Anzeichen, dass Saudi-Arabien ein Land im Aufbruch ist und nicht nur das autokratische Monster, wie oft dargestellt. Die Stabilität Saudi-Arabiens liegt im allgemeinen Interesse, auch und insbesondere von Deutschland und Europa.

Die Stabilität Saudi-

Das Königreich verfolgt viele der Ziele, die sich

Arabiens liegt im allgemeinen Interesse, auch und insbesondere von Deutschland und Europa.

auch Europa für den Nahen Osten wünscht, darunter die Wiederherstellung der regionalen Stabilität sowie ein Ende des extremistischen Terrorismus. Um diese Ziele zu erreichen, ist eine Dämonisierung Saudi-Arabiens wenig hilfreich. Saudi-Arabien ist sicherlich ein oft schwieriger Partner, und manche Aspekte der saudischen Politik sollten weiter kritisch hervorgehoben werden. Der Dialog mit dem Königreich bleibt aber unverzichtbar.



Christian Koch
Genf

Dr. Christian Koch ist Direktor der Gulf Research Center Stiftung in Genf. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt auf den Beziehungen der Golfstaaten zur EU.

40 LESERBRIEFE

David schrieb am 12.01.2016

Saudi arabien ist terrorfinanzier nr.1.

Boethius schrieb am 12.01.2016

Ist ja großartig. Kein Wort zur islamistischen Ideologie ,

die die Saudis exportieren und die andere Länder destabilisiert wie z.B. Nigeria. Todesurteile zur Stabilisierung sind wohl OK - wer das kritisiert macht Saudi- bashing. Was soll diese unkritische Weißwäscherei.
Es gibt gute Gründe, die Saudis in die Diplomatie zur Konfliktlösung einzubinden, aber das heißt doch nicht, dass man absolute Monarchie und Religionspolizei verharmlost. Auch wenn wir die Saudis leider manchmal brauchen, auch wenn aus dem Iran wenig Gutes zu erwarten ist, bleibt das ein unappetitliches Regime.

Jacqui Apfelbaum schrieb am 12.01.2016

Keine weiteren Fragen!

Dr. Christian Koch ist Direktor der Gulf Research Center Stiftung in Genf. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt auf den Beziehungen der Golfstaaten zur EU.

Lutz Götze schrieb am 12.01.2016

Herr Koch sieht die Welt, wie er sie gern hätte. Die Realität ist anders: Die wahhabitischen Staatslenker in

Riad sind das reaktionärste Regime im Nahen und Mittleren Osten, kaufen und verteilen (deutsche) Waffen in der Region, um ihre eigene Diktatur zu stabilisieren. Nun merken sie, dass ihr Ziehkind IS sich gegen sie selbst wendet, und wissen nicht weiter. Obendrein entblödet sich das Regime in Riad nicht, im Februar ein Kulturfestival zu organisieren: Folklore, Musik und Tanz. Und das Goethe-Institut tanzt mit, Außenminister Steinmeier ist anwesend. Widerwärtig!

BACHHAUSEN, BERND schrieb am 12.01.2016

SAUDI-ARABIEN IST OFFENSICHTLICH LANGSAM DABEI SICH ZU VERÄNDERN.
DIESEM VORGANG SOLLTE MAN AUFMERKSAMKEIT UND ZEIT GENEHMIGEN.
POLITIKER, DEREN HORIZONT SEHR OFT SEHR ZEITBEGRENZT IST,SOLLTEN EINMAL MEHR LUFTHOLEN UND SICH NICHT ZU JEDEM EREIGNIS IN ENDZEITSTIMMUNG VERSETZEN UND DIE ÖFFENTLICHKEIT VERUNSICHERN.
IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT.SYSTEME WIE SAUDI-ARABIEN BENÖTIGEN ETWAS

MEHR ZEIT ZUR REFORMATION ALS ALS HYPERVENTILIERENDE EUROPÄISCHE POLITIKER.

Leser schrieb am 12.01.2016

Nicht nur, aber insbesondere auch der Wahhabismus pervertiert eine Religion zu einer Ideologie, welche den Nährboden für den Terror bildet, mit dem die Welt derzeit überzogen wird. Der Extremismus regiert Saudi-Arabien auch ohne eine dortige Machtergreifung des IS schon jetzt. Das Land nicht nur an seine finanzielle, sondern auch an seine ideologische Förderung des Terrors zu erinnern, hat daher weniger mit einer Dämonisierung denn mit einem realistischen Blick zu tun. Nämliches gilt für die Benennung seiner menschenverachtenden Politik im Innern.

Michael Nienhaus schrieb am 12.01.2016

Wer finanziert denn z.B.die Religionsschulen / Medressen an der afghanisch pakistanischen Grenze, von denen die Taliban ihre Führungskader rekrutieren (die Bücher von Ahmed Rashid, einer der bekanntesten

pakistanischen Journalisten, "The Taliban", "Descent into Chaos, Pakistan, Afghanistan and the Threat to Global Security" geben hierüber detailliert Auskunft.)?: Saudi Arabien! Was ist denn die religiös/ideologische Grundlage für Boko Haram, die Milizen in Nord-Mali oder Somalia?: der Wahabismus/Salafismus saudischer Prägung. Die Beispiele ließen sich fortführen.

Conni schrieb am 12.01.2016

Ich bin erstaunt. Ein wieder ganz anderer Blick auf dieses Land, der sagt, dass alles doch nicht so schlimm ist, bzw. bei dem, was sich gerade dort abspielt, angemessen ist. Nun traue ich unseren Leitmedien sowieso nicht mehr da deren Kampagnen gegen andere Länder von der Bundesregierung kommen und je mehr Verwirrung ins Spiel gebracht wird, desto schwieriger ist es, die Wahrheit und die eigentlichen Gründe zu erkennen. Hartes Durchgreifen hat einen Sinn, wenn es darin besteht, wieder eine Linie ins gesellschaftliche Leben zu bringen. Dauerhaft darf es jedenfalls nicht sein. Abwarten und Tee trinken, ist wohl angemessener im Augenblick.
Das Foto jedenfalls ist sehr schön. Man kann sich beim Ansehen kaum vorstellen, dass diese Männer so radiakal

sein können...

Mark Merz schrieb am 12.01.2016

So, so, die Kritik an einem Regime, das eine frauenverachtenden Mittelalter-Gesellschaft geschaffen hat, nachhaltig gegen die Menschenrechte verstösst und aktuell im Jemen massiv das Völkerrecht bricht .... nennt man bei US-treuen Staaten jetzt also xyz-bashing.

Doppelplusgut!

Jacob Myschkin schrieb am 12.01.2016

Eine einzige Rückfrage (unter unzähligen anderen):
Welchen (politischen) Sinn hatte - für den so wohlwollenden und intimen Kenner der saudischen Verhältnisse, Dr. Koch - die Hinrichtungen von 47 Menschen, darunter eines prominenten schiitischen Geistlichen an einem Tag zu Jahresbeginn? Man möchte, wenigstens, das dahinterstehende Kalkül verstehen: welchem „Dialog" sollte dieser Vorgang dienen?
J.M.

Michael schrieb am 12.01.2016

Wenn ich diesen von der FES publizierten Beitrag neben das Papier des SPD-Parteivorstandes "Die Zukunft gestalten - Sozialdemokratische Außenpolitik in einer Zeit neuer Konflikte" lege, stellen sich eine Reihe von Fragen. Beispielweise zu den darin enthaltenen Positionen zu "Internationalem Menschenrechtsschutz" ("Deutschland ist seit 2013 Mitglied des VN-Menschenrechtsrats und hat durch die Übernahme des Vorsitzes im Jahr 2015 besondere Verantwortung für den weltweiten Menschenrechtsschutz wahrgenommen. Die Wiederwahl Deutschlands in den Menschenrechtsrat für den Zeitraum 2016 bis 2018 ist ein gutes Zeichen und gleichzeitig Verpflichtung, sich weiter mit großem Engagement einzubringen. Unsere Bemühungen zur weltweiten Ächtung der Todesstrafe und Folter werden wir im Rahmen der VN sowie den weiteren einschlägigen Institutionen zum Schutz der Menschenrechte fortführen und noch weiter verstärken.") und "Friedenspolitik für eine Region im Umbruch - der Nahe Osten" ("Eine wesentliche Ursache für die gewaltsamen Konflikte in der Region ist der Ausschluss von politischen Kräften aufgrund von konfessionell und

ethnisch begründeten Machtstrukturen. Ohne Machtteilung und inklusives Regieren werden sich deshalb die Bürgerkriege und der Prozess des Staatszerfalls in der Region fortsetzen." Und: "Das friedenspolitische Erbe der Sozialdemokratie verpflichtet uns auch dazu: Unsere Überzeugungen, unsere außenpolitischen Werte und Prinzipien auch und gerade dann weiter hochzuhalten, wenn sie herausgefordert werden, wenn sie sich gegen andere Interessen behaupten müssen, wenn sie mit Rückschlägen konfrontiert sind."

Diesen Ansprüchen wird der unausgewogene Beitrag m.E. nicht gerecht.

Uwe Miltsch schrieb am 12.01.2016

Netter Versuch der Relativierung dieser mittelalterlichen und mörderischen Monarchie, deren religiöse Grundlage eine - geistesgeschichtlich betrachtet - bronzezeitliche Gewaltideologie (simplifiziertes und brutalisiertes Judentum) ist.
Nun ja: "Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn..."

Bernd Scherf schrieb am 12.01.2016

Natürlich sind die Saudis an Stabilität interessiert. Das heißt nichts anderes als die Festigung ihres klerikal-faschistischen Regimes. Und genau daran sollten demokratische Länder kein Interesse haben. Saudi-Barbarien ist doch schon der real existierende islamische Staat. Die gegenseitige Abneigung dürfte nicht auf unterschiedlicher Religionsauslegung beruhen, sondern vielmehr auf Konkurrenzverhalten. Und solange Saudi-Barbarien den Wahabismus weltweit finanziell unterstützt, kann man dies durchaus als einen bösartigen Akt gegenüber anderen Nationen begreifen.

U. walter schrieb am 12.01.2016

Das Land ist wichtig. Es ist zu verurteilen, die Massivität der Todesurteile und dessen Vollstreckung. Anderseits muss klar sein, eine Lösung des Problems Syriens, die Stabilisierung Ägyptens und Tunesiens ist abhängig von Saudi-Arabien. Deshalb ist der Besuch Steinmeiers im Februar in Riad richtig und in den Gesprächen muss klar rauskommen, dass die Potitik Saudi-Arabiens im Inneren sich ändern muss. Das ist ein Prozeß, der lange dauert.

Saudi-Arabien muss bei allem Verständnis, versuchen die Beziehungen zum Iran wieder aufzunehmen. Die Kriegsgefahr ist zur Zeit enorm hoch. Was fehlt ist die Betrachtung zu Israel. Beide Länder haben mittlerweile strategische Interessen und sollten in dieser Region einen offizielen Schritt aufeinander zugehen. Ansonsten korrekter Text.

Dario schrieb am 12.01.2016

Keine Frage, nur eine Information:

"The Gulf Research Center (GRC) is a privately funded, non-partisan think tank, education provider and consultancy specializing in the Persian Gulf region. The GRC produces research from a Gulf perspective which redresses a current area studies imbalance wherein regional opinions and interests are underrepresented. Based in Jeddah, and the foundation, now based in Geneva[1], the GRC was founded in July 2000 by Abdulaziz Sager, the current chairman."

Wolfgang schrieb am 12.01.2016

Die Leserkommentare sind in der Mehrheit meist besser als der Artikel!„
Wer fianziert eigentlich diese Golf-Stiftung??

Apel , Karlheinz schrieb am 12.01.2016

Saudi-Arabien ist ein furchtbarer Terrorstaat. Der Beitrag ist schwachsinnig .

Thomas Kühne schrieb am 12.01.2016

Guten Abend Herr Koch,
auf welchem Planeten leben Sie eigentlich und vor welchen Tatsachen verschließen Sie und so manch einer Ihrer naiven Kollegen die Augen?
Dieses diktatorisch, wahhabitische System erhält aus unserem Land Waffen zur "Verteidigung" und unterstützt nachweißlich die islamistischen Barbaren finanziell und möglicherweise sogar auch mit Waffen (Beim Pariser Anschlag waren vor allem deutsche Waffen im Einsatz - Heckler & Koch vor allem, glaube ich, gelesen zu haben). Auslands-Korrespondenten vor Ort sprachen zu Lebzeiten sogar von einem logistischen Aufbau Bin Ladens & Konsorten im Vorfeld. Wenn

dann noch ein verbaler Aufbau dieser saudischen Herrscher Ihrerseits, parallel mit der "Inthronisation" medialer Dauerberieselung des "sogenannten Islamistischen Staates" als feststehende Bezeichnung von Barbaren stattfindet, dann wundert mich gar nichts mehr ...

Gute Nacht Deutschland :-(und morgen wird wieder eine neulackierte Mediensau durchs Land gejagt).

Pommeraner schrieb am 13.01.2016

Das ist eine reine PR-Show für das grün-faschistische Terrorregime in Riad, für den Abschaum der Menscheint. Es ist einfach unappetitlich dass sich die Friedrich-Ebert-Stiftung für eine derartige Propaganda hergibt. Igitt!

Hannes Müller schrieb am 13.01.2016

Kritik an dem menschenrechtsverletzenden Regime soll aufhören? Könnt ihr Möchtegern-Autoren gleich vergessen! Wer das Benehmen von Saudi-Arabien entschuldigt, macht sich deren Verbrechen als

Unterstützer mit schuldig.

Christian Wack schrieb am 13.01.2016

Ich bezweifle, dass mehr Europaeer fuer den IS (DAESH) kaempfen als Saudis, so wie Sie in ihrem Artikel schreiben. Meine letzte Recherché ergab nahezu zwanzig tausend Saudis, weshalb ich mich fuer Ihre Quelle interessieren wuerde.

Thomas Gutsche schrieb am 13.01.2016

Meiner Ansicht nach ein kompletter nonsense-Beitrag. Er nimmt nicht nur zu Waffenlieferungen keine Stellung. Auch nicht zur weltweiten Finanzierung des Wahabismus durch Riad. Außerdem bin ich es Leid, dass Kritiker ständig difamiert werden, sie seien dagegen, mit solchen Leuten zu reden. Natürlich muss man immer mit allen reden, solange es geht. Aber wer redet sollte auch wissen, was er sagt. Was heißt schon "Stabilität"? Natürlich wollen die Saudis Stabilität, aber in IHREM Sinne. Dass sie damit langfristig den Boden für Instabilität bereitet haben, merken sie jetzt vielleicht selbst, ein Grund, mit den Prinzen der Barbarei Mitleid

zu haben, ist das noch lange nicht. Klar haben sie Probleme mit der Thronfolge, na und? Verdienen sie deshalb unser Verständnis, wenn sie Probleme mit einem mittelalterlichen System haben? Mich würde mal interessieren, wer das "Gulf Research Center" finanziert, für das der Autor arbeitet. Solche Artikel werden jedenfalls auch nicht helfen, den geplanten Besuch Steinmeiers bei einem saudischen "Kultur-" Festival zu rechtfertigen.

Heinz Schneider schrieb am 13.01.2016

Wir bejubeln demonstrativ den arabischen Frühling - und sollen die Hinrichtung seiner Vertreter in Saudi Arabien billigen?
Wir beklagen den Staatszerfall in Syrien, aber sehen großzügig darüber hinweg, dass nicht nur der IS, sondern auch die binnen weniger Wochen aus dem Boden gestampften 1500 bewaffneten sog. Rebellengruppen ohne die Unterstützung Saudi Arabiens ihr destabilisierendes Werk nicht verrichten könnten? Warum nicht? Großzügig haben wir ja auch ignoriert, dass 15 der 19 Attentäter vom 9.11 ebenso wie ihr Anführer, Osama Bin Laden, aus Saudi Arabien kamen.

Dafür führen wir, in diesem Fall vorrangig die USA, Krieg gegen den Terror, allerdings im Irak. Ein paar Jahre und einige hunderttausend Tote später wundern wir uns über den Staatszerfall dort und das Erstarken des IS durch die sehenden Auges in dessen Arme getriebene, weil ohne Bezüge entlassenen Soldaten.
Noch mehr wundern wir uns, dass die immer wieder beschworenen westlichen Werte im nahen Osten nicht auf fruchtbaren Boden fallen. Wir fragen uns allen Ernstes, woher denn der Hass auf den Westen kommt, warum junge Menschen zu Selbstmordattentätern werden.
Ist uns noch zu helfen? Ich denke: Nein. Denn wir wollen nicht verstehen. Ein indianisches Sprichwort sagt: Es sinnlos, jemand wecken zu wollen, der sich schlafend stellt.

Serdar M. schrieb am 13.01.2016

Die von Saudi Arabien seit jahrzehnten finanzierten Moscheen und Koran Schulen in der ganzen Welt, haben Muslime in den "beschänkten" Ländern immer stärker radikalisiert. Die Whabatische Ideologie der Saudis war früher immer eine Randerscheinung welche auch unter

den Sunniten eher als Sekte à la Opus Dei betrachtet wurde. Mit den Öl Milliarden hat sich das leider gewandelt und offensichtlich nicht zum Guten. Saudi Arabien und die Golf Staaten werden ohne grundlegende innenpolitische Reformen, die der Bevölkerung und natürlich auch den Minderheiten politische Rechte zuschreibt, keine Zukunft haben.

Moseleuropaeerin schrieb am 13.01.2016

Wes Brot ich ess, des Lied ich sind?
Solange in diesen Ländern Frauen vom öffentlichen leben ausgeschlossen sind, wird in keinem islamischen Land eine wirkliche Friedensperspektive entstehen. In Saudi Arabien habe ich einst in einem Krankenhaus gearbeitet - Verstümmelungen nach Verurteilung durch Scharia gesehen.
Ich wünsche den Frauen dort - dass sie endlich ihre Zukunft und die ihrer Kinder in die Hand nehmen können. Ein winziger Anfang ist gemacht mit der Beteiligung an Kommunalwahlen.

Steven schrieb am 13.01.2016

Jetzt müsst Ihr, liebe Vor-Kommentatoren, ganz tapfer sein: Das saudische Regime ist übel. Aber es ist mit Sicherheit weit weniger übeel als alles, was derzeit an seine Stelle treten könnte.

Und weit weniger übel als die Regime der meisten Staaten in der Region.

Fritz Edlinger schrieb am 13.01.2016

Also, ich bin nicht überrascht, von Christian Koch (der Mann arbeitet seit vielen Jahren für offizielle golfstaatliche Institutionen) eine derartige Verharmlosung von Saudi Arabien zu sehen. Dass die Ebert Stiftung das abdruckt, überrascht mich schon mehr und ich erwarte baldige korrigierende Stellungnahmen. Dass Saudi Arabien aus meiner Sicht weitaus mehr Geld und Mühen als sein Konkurrent Iran aufwendet, um seine Sicht des wahhabitischen Islam im Nahen Osten und weit darüber hinaus zu verbreiten, ist ein offenes Geheimnis und hat weit mehr zur Instabilität des gesamten Orients (inklusive Afrika) beigetragen als alles andere. Und im Inneren ist es eine theokratische Diktatur, dier von einer absolut korrupten Familie

beherrscht wird. Und sie sind auch kaum kritik- und dialogfähig, im Gegensatz die neue Führung von jungen Prinzen ist sogar noch ein Rückschritt gegenüber früheren Herrschern. Übrigens, ist Herr Koch ein Rufer in der Wüste. Man lese Ignatius in der Washington Post, die guten Berichte voin Chatham House oder die jüngste Veröffentlichung von Alastair Crook.

Sabine H. schrieb am 13.01.2016

Ich freue mich, dass es endlich mal eine vernünftige Stimme gegen die Medien gibt, die, statt sich ernsthaft mit Saudi-Arabien zu befassen, immer wieder die gleichen Themen wiederholen.
Ich frage mich auch, wann es endlich mal politisch korrekt sein wird, zu erwähnen, dass saudische Frauen alles andere als bloße unterdrückte Opfer sind. Ich habe sie in 6 Monaten in Saudi-Arabien zu 70% als sehr herrische, verwöhnte Shoppingqueens erlebt, die weder Auto fahren wollen, noch etwas arbeiten und am liebsten unter Frauen bleiben. Um Kinder und Haushalt hatten sich Nannys und Haushälterinnen zu kümmern, die Männer waren sowieso nur gut, um die Kreditkarte zu decken. Aber es wird wohl noch dauern, bis man das mal

in deutschen Medien erwähnen darf.

Thomas Kühne schrieb am 13.01.2016

Hallo zusammen, intelligente Beiträge zum Thema!
Das ist wirklich interessant zu lesen, auch wenn es teilweise erschreckt, was die Realität widerspiegelt und von Menschen bestätigt wird, die aus diesem Lebensraum stammen. Sind wir glücklich, dass wir das schreiben können, was wir denken und nicht Angst haben müssen, die Tage möglicherweise hingerichtet zu werden ...

BACHHAUSEN, BERND schrieb am 13.01.2016

KEINER HAT BEHAUPTET, DAS ALLES IN DER VERGANGENHEIT UND GEGENWART
RICHTIG IST UND WAR.
ES HILFT ABER KEINEM DAS STÄNDIG ANZUPRANGERN.WENN MAN EINEM"VERURTEILTEN"
KEINE CHANCE GIBT,WIRD ER NIE DIE CHANCE NUTZEN EINEN BESSEREN-NEUEN WEG
EINZUSCHREITEN.

Der Lichtbringer schrieb am 14.01.2016

Das ist nun wirklich das Allerletzte. Ein Lobgesang auf die Staatsterroristen in Riad. Gegen die sind Saddam, Assad, die Irren von Teheran und Pjöngjang doch nur eine Kirmestruppe. Ein faschistisches Regime so zu feiern ist einfavh nur widerlich.

Riobranco schrieb am 14.01.2016

Herr Koch hat weitgehend recht!
Sollte Saudi Arabien zerfallen waere der Golf auf lange Sicht unkontrollierter Raum und eine Brutstaette fuer Terrorismus. Die Oelfoerderung wuerde entweder zum Erliegen kommen oder eben diesen Terrorismus finanzieren.
Ersteres kaeme den Amerikanern entgegen, da deren Shaleoilfoerderung bei derzeitigen Preisen nicht wettbewerbsfaehig ist. Jeder der sich einen weiteren"Arabischen Fruehling" wuenscht, wuenscht sich mehr Terrorismus und Fluechtlingsstroeme

Eliya schrieb am 15.01.2016

Die saudischen Herrscher sind sicher bewusst rückständig und brutal aber dies hat nichts mit Religion zu tun denn sie sind überhaupt nicht religiös. Vergessen dürfen wir nicht die schlimmeren Regime wie in Syrien und irak oder die täglichen massaker der orthodoxen und nicht islamistischen Russen in Syrien gegen die Zivilbevölkerung und nicht gegen den terror von IS.

Ulli schrieb am 16.01.2016

Von welchem Land spricht Herr Koch eigentlich? Anscheinend nicht von dem Saudi-Arabien, das sich laut SWP (http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/swp-aktuell-de/swp-aktuell-detail/article/veraenderte_prioritaeten_am_golf.html) von Ägypten, dessen Stabilität ihm angeblich so am Herzen liegt, ab- und dem IS zuwendet oder das laut Bob Woodward die treibende Kraft hinter dem US-Einmarsch in Irak war.

Klaus Erdmann schrieb am 17.01.2016

Herr Koch scheint auf der Golf-Halbinsel fest verankert

zu sein. Zuvor arbeitete zuvor am Gulf Research Center in Dubai und am Emirates Center for Strategic Studies and Research in Abu Dhabi. Deswegen ist es nicht überraschend, was er schreibt. Überraschend ist vielmehr, dass sich die FES zum Sprachrohr solcher Lobbyarbeit macht. Hier hätte wenigstens eine weitere, sachlich fundiertere Meinung in der gleichen Ausgabe zu Wort kommen sollen, die dem Iran-Bashing Herrn Kochs an die Seite gestellt wird. So entsteht der Eindruck, dass die FES selbst diese kommerzielle Propaganda mitbetreibt. Der selbstgerechte Rundumschlag Tony Blairs in derselben Ausgabe passt da leider gut ins Bild. Quo vadis IPG?

P. Reinhardt schrieb am 20.01.2016

Der obige Artikel ist sicher zu einseitig. Aber wir müssen uns eingestehen, dass wir in einem doppelten Dilemma stecken. Einerseits ist Saudi-Arabien sicher ein höchst fragwürdiger Staat. Keine Frage. Andererseits sind wir von seinem Öl, auf das wir nicht verzichten können und wollen, aufs höchste abhängig - ob wir wollen oder nicht; wir können es nicht so verurteilen, wie es sicher angebracht wäre. Und obendrein haben wir erfahren,

dass der Sturz von Diktaturen sehr üble Folgen haben kann: Staatszerfall und Terrorismus. Gibt es aus diesem Dilemma einen einfachen Ausweg? Ich meine: kaum! Damit müssen wir leben - auch wenn es uns gar nicht gefällt. Erst eine moralische Weltordnung, von der auch wir ziemlich weit entfernt sind (Wirtschaftsimperialismus), könnte da helfen. Woher nehmen?

Ustin Groth schrieb am 23.01.2016

Ist er eigentlich die europäische Stimme in Saudi-Arabien oder die saudische Stimme in Europa? Egal, solange die Saudis Tornados für den Krieg gegen die Huthis benutzen, ist die Welt in Ordnung!

Adalbert Allhoff-Cramer schrieb am 23.01.2016

Üble Hofberichterstattung für die Saudis. Friedrich-Ebert-Stiftung sollte sich schleunigst vom Autor distanzieren.

Reinhold Schramm schrieb am 24.01.2016

"Wes Brot ich ess, des Lied ich sing"

Ehemaliger FES Stipendiat schrieb am 28.01.2016

Als ehemaliger Stipendiat kann ich es kaum fassen, so einen Artikel bei IPG zu lesen. FES, erinnere Dich an Deine Grundwerte: Freiheit, Gerechtigkeit & Solidarität. Saudische/Wahabistische Ideologie ist das absolute Gegenteil von Freiheit und verdient Verachtung. Leider dauert es noch 100 Jahre bis ihnen das Öl ausgeht.
